

Verlag Julius **B**ard, Berlin

Der „Tag“ schreibt über den Führer:

Es ist eins von den wenigen Büchern, für die man dauernd dankbar bleibt; die nicht in die Bibliothek wandern, sondern ihren Platz auf dem Schreibtische behaupten. Kaum ist es geboren, so fragt man sich: wie konnten Museum und Publikum so lange ohne diesen unentbehrlichen Mittler auskommen?

Fest erst hat der Besucher, was er notwendig braucht: einen sachkundigen Begleiter, der rasch orientiert, unaufdringlich belehrt, die verwirrende Menge der Einzelheiten zu klaren Zusammenhängen ordnet und draußen die nachgenießende Erinnerung durch ein reiches Bildermaterial stützt.

Die Schwierigkeiten eines solchen Führers sind nicht geringe. Ganz abgesehen von dem Kardinalproblem, ausführlich und knapp zugleich zu sein, erfordert die Aufgabe, allgemeine Entwicklungslinien zu ziehen und sich doch an das Vergangene zu halten, mühevollste Arbeit und großen Takt. Und gerade sie scheint mir von Wilhelm Bode und seinen Mitarbeitern glänzend gelöst. Die Verfasser geben eine Kunstgeschichte „in nuce“ und bewegen sich gleichwohl immer in den Sälen, deren Wände es abzuschreiten gilt.

Bisher „hatten“ wir all diese Schätze des Kaiser Friedrich-Museums nur, mit Goethe zu reden: nun werden wir sie „besitzen“.